

Sächsisches Kirchen- und Schulblatt.

Die Wahrheit in Liebe!

Die Liebe in Wahrheit!

Verantwortliche Redaktion: D. Kahnig.

Nr. 65.

Leipzig, den 16. August

1853.

Stimmen für die Lutherbibel.

3.

Dr. Martin Luther an die Leipziger Laienbibler.

Die rechte Laienbibel ist der Katechismus, darinnen der ganze Inhalt der christlichen Lehre begriffen ist, so einem jeden Christen zu der Seligkeit zu wissen vonnöthen. Wie das Hohelied Salomonis ein Gesang über alle Gesänge, canticum canticorum, genannt wird, also sind die zehn Gebote doctrina doctrinarum, eine Lehre über alle Lehren, daraus Gottes Wille erkannt wird, was Gott von uns haben will, und was uns mangelt. Zum andern ist das Symbolum historia historiarum, die allerhöchste Historie, darinnen uns die unermesslichen Wunderwerke der göttlichen Majestät von Anfang bis in Ewigkeit vorgetragen werden. Zum dritten, so ist das Vater Unser eine oratio orationum, ein Gebet über alle Gebete, das allerhöchste Gebet, welches der allerhöchste Meister gelehret, und darinnen alle geistliche und leibliche Noth begriffen hat, und der kräftigste Trost in allen Anfechtungen, Trübsalen und in der letzten Stunde. Zum vierten sind die hochwürdigen Sakramente ceremoniae ceremoniarum, die höchsten Ceremonien, welche Gott selber gestiftet und eingesetzt hat. Darum sollen wir ja den Katechismus, als die rechte Laienbibel, lieb und werth halten; denn darin ist die rechte, alte, wahre, reine, göttliche Lehre der heiligen christlichen Kirche zusammengefasst.

Und was nun anlangt mein Dolmetschen der Biblien, so sage ich vor wie nach und nach wie je zuvor: Nun es verdeutschet und bereit ist, kann's ein Jeder meistern. Es ist gut pflügen, wenn der Acker gereinigt ist; aber den Wald und die Stöcke austrotten und den Acker zurechten, da will Niemand an. Das kann ich aber mit gutem Gewissen zeugen, daß ich meine höchste Treue und Fleiß drinnen erzeigt und nie keine falschen Gedanken gehabt habe: denn ich habe keinen Heller dafür genommen oder gesucht, noch damit gewonnen; so hab ich meine Ehre drinnen nicht gemeinet, das weiß Gott mein Herr; sondern habe es zu Dienst gethan denen lieben Christen und zu Ehren Einem, der droben sitzt, der mir alle Stunden so viel Gutes thut, daß, wenn ich tausendmal so viel und fleißig dolmetschte, dennoch nicht eine Stunde verdient hätte zu leben oder ein gesund Auge zu haben. Es ist Alles seiner Gnaden und Barmherzigkeit, was ich bin und habe; darum soll auch (ob Gott will) Alles ihm zu Ehren dienen mit Freuden und von Herzen. Lästern mich die Sudler, wohlan, so loben mich die frommen Christen sammt ihrem Herrn Christo, und bin allzu reichlich belohnet, wo mich nur ein einziger Christ für einen treuen Arbeiter erkennt. Ihr Lästern ist mein höchster Ruhm und Ehre. Ich will doch ein Doktor, ja

auch ein ausbündiger Doktor sein, und sie sollen mir den Namen nicht nehmen bis an den jüngsten Tag, das weiß ich fürwahr.

Ich habe nicht allzufrei den Buchstaben lassen fahren, sondern mit großen Sorgen sammt meinen Gehülfen darauf gesehen, daß, wo etwa an einem Wort gelegen, habe ich es nach dem Buchstaben behalten und bin nicht so frei davon gangen. Als Johannes 6, da Christus spricht: Diesen hat Gott der Vater versiegelt, da wäre wohl besser Deutsch gewesen: Diesen hat Gott der Vater gezeichnet, oder: Diesen meinet Gott der Vater. Aber ich habe allhie eher wollen der deutschen Sprache abbrechen, denn von dem Worte weichen.

Hinwiederum lehren alle Schulmeister, daß nicht der Sinn den Worten, sondern die Worte dem Sinn dienen und folgen sollen. Wer darum recht dolmetschen will, muß großen Vorrath von Worten haben, daß er die Wahl haben könne, und er darf da nicht fragen die Buchstaben der lateinischen Sprachen, wie man solle Deutsch reden, sondern muß die Mutter im Hause, die Kinder auf der Gassen, den gemeinen Mann auf dem Markte darum fragen und ihnen auf's Maul sehen, wie sie reden, und so dolmetschen, daß sie es verstünden und merkten, daß man Deutsch mit ihnen rede. Darum ich habe im englischen Gruß lieber übersetzen wollen: Du holdselige Maria, statt (wie die Papisten thun): Du voll Gnaden Maria. Denn sage mir, ob solches auch gut Deutsch sei? Wo redet der deutsche Mann also: Du bist voll Gnaden? Und welcher Deutsche versteht, was gesagt sei: voll Gnaden? Er muß denken an ein Faß voll Bier oder Beutel voll Geldes. Darum habe ich's verdeutschet: Du Holdselige, damit doch ein Deutscher desto näher hinzu könne denken, was der Engel meinet mit seinem Gruß. Denn wer Deutsch kann, der weiß wohl, welsch ein herzlich sein Wort das ist: die liebe Maria, der liebe Gott, der liebe Kaiser, der liebe Fürst, das liebe Kind. Und ich weiß nicht, ob man das Wort „Liebe“ auch so herzlich und genugsam in lateinischer und andern Sprachen reden möge, daß es also dringe und klinge in das Herz und durch alle Sinne, wie es thut in unserer Sprache. So halt ich, St. Lukas als ein Meister in ebräischer und griechischer Sprache, habe das ebräische Wort, so der Engel gebraucht, wollen mit dem Griechischen *ξεγαριτωμένη* treffen und deutlich geben, und denke mir, der Engel Gabriel habe mit Maria geredt, wie er mit Daniel redet, und nennet ihn *דניאל* vir desideriorum, das ist: Du lieber Daniel. Wenn ich nun hier dem Buchstaben nach sollte des Engels Wort verdeutschchen, müßte ich also sagen: Daniel, du Mann der Begierungen, oder: Daniel, du Mann der Luste. O das wär' schön Deutsch! Ein deutscher Mann höret wohl, daß